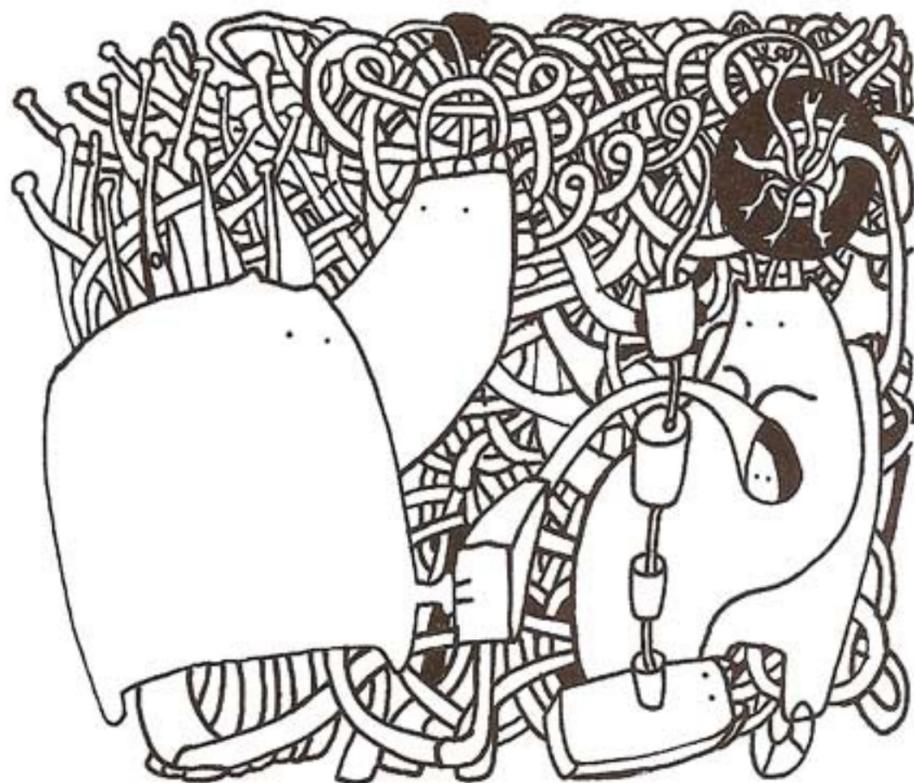


# Die Maschine. Heute: Der Schalter

Eine formatkritische Fortsetzungserörterung mit  
Bonusmaterial + Aboexemplaren aus Lebkuchen ...



Tante Schimmelpfennig hat Wuselsam (er heißt eigentlich Jürgen, kann sich das aber nicht merken) zum Geburtstag ein fünf Kubikmeter großes Paket geschickt.

Was da wohl drin ist? Ach so: Röhren, Widerstände und Lüsterklemmen. Ein Brief ist auch dabei. Alles Gute, hier hast Du eine Filtrierungsanlage. Sie heißt AN 9 c 476 1123. Wenn Du sie richtig zusammenbaust, kannst Du kulturelle Produkte, die ja heutzutage irgendwie dazugehören, mal reinigen. Also das Format rausfiltern. Denn Du weißt das ja selbst: Das meiste, was man so hört und liest und sieht und weiß, ist ja das Ergebnis des Formats, in dem es dann da ist. Vermutlich ist deswegen alles so langweilig. Und ungut. Man müsste mal schauen, ob dann überhaupt noch was da ist. Wäre das nicht spannend?! Stell Dir vor, Du tust einen Popsong rein, und der dauert dann nicht mehr drei Minuten neunundzwanzig, sondern eine Sekunde oder sieben Jahre. Das ist bestimmt ein großer Spaß. Vielleicht wird dann wieder alles gut. Oder zumindest weniger ungut. Leider bin ich selbst zu alt dafür. Alles Liebe. Tante Schimmelpfennig.

Oh, super!, denkt Wuselsam. Mach ich! Das Zusammenbauen dauert lange. Ungefähr eine Epoche oder so. Dann ist die Maschine fertig. Und Wuselsam kann sich endlich in seinen Chaiselongue unter die Regresslampe setzen. Jetzt werde ich die Maschine gleich einschalten. Denkt er. Jetzt werde ich die Maschine gleich einschalten. Jetzt werde ich die Maschine gleich einschalten. Da fällt ihm seine alte Symmetrie-Lehrerin ein, die, glaube ich, gesagt hat: Muss man eigentlich immer alles tun, bloß weil man es kann?

Vielleicht hat sie Recht. Ist es nicht besser, etwas auch mal nicht zu tun? Mögliche Folgen bleiben einem so möglicherweise erspart. Hm! Soll ich sie lieber nicht einschalten. Denkt er. Soll ich sie lieber nicht einschalten. Oder soll ich sie nicht lieber doch einschalten. Oder nicht. Oder doch. Wusel-

sam denkt an die Folgen. Dann denkt Wuselsam an die möglichen Folgen. Und die wahrscheinlichen Folgen. Und die Folgen, die eher unwahrscheinlich sind, aber trotzdem möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich. Immerhin nerven kulturelle Produkte ja. Aber wer sagt denn, dass sie anders nicht noch viel mehr nerven würden. Ganz abgesehen von den anderen Folgen, an die man auch mal denken müsste.

Ein ethisches Problem! Müsste man mal diskutieren. Aber mit wem? Da fällt ihm ein, dass ihm Tante Jungfernfahrt eine Dose Schopenhauer geschenkt hat. Super! Die mach ich jetzt auf. Er macht sie auf. Flutsch! Vor ihm steht Schopenhauer. Sogar mit allen beiden Köpfen. Ach so, denkt Wuselsam, der war ja doppelt.

Was gibt's, sagt Schopenhauer mit beiden Köpfen. Ich habe ein ethisches Problem, sagt Wuselsam. Sehr gut, sagt Schopenhauer. Ich verfüge über eine Maschine, die den Anteil des Formats aus kulturellen Produkten rausmacht, sagt Wuselsam.

Und? Fragt Schopenhauer.  
Na ja, soll ich die wirklich einschalten?  
Hm, sagen die beiden Köpfe von Schopenhauer. Das ist eine gute Frage.

hm, schnaubt hölderlin, der sich bis dato bedeckt gehalten hat, eine gute frage ist 10mal besser als 1000 antworten, die man schon kennt. zwar muss nicht werden, was nicht ist, denn: von nichts kommt nichts. aber besser ist: vorsprung durch rückschritt. außerdem komisch, dass plötzlich schopenhauer auftaucht, der im hotel fürstenhof gleich mal im kühlschrank gelandet ist, wie die bibel. während die sub-formatfassung der zeichnung hier samt textszenario sich lediglich rahmenmäßig verdoppelt und bis in alle ewigkeiten spiegelt, nämlich in der spiegelgasse 25 im 1. bezirk bis zum ende dieser epoche, aber wie lange soll diese epoche noch dauern? es gibt

nur einen, der das ändern kann, und das ist nun mal laozi, sagt hölderlin. laozi aber sitzt in gestalt von wuselsam bequem im eck seines provisorisch zusammengeschobenen zen-gartens und bestaunt die 1000 formate, die hölderlin von einigen seiner vielen radio-sausen mal wieder angeschleppt und laozi vor die füße gekippt hat. schalt den alten schalter ein, schalt schon ein ...! drück! drück! ... aus einer der röhren tönt es: das passwort! du hast das passwort vergessen! quatsch, denkt laozi, das passwort war, ist und wird sein wie immer: bratensaft ...

Ja gut, denkt nun wiederum Wuselsam, aber trotzdem. Soll ich?  
(Fortsetzung folgt)

